

Ausstellungsvorschau 2013

Giacometti und sein Kreis

26. Januar bis 20. Mai 2013

Für Alberto Giacometti (1901-1966) steht der Mensch im Zentrum. In Skulpturen, Gemälden und Zeichnungen beharrt er auf der figurativen Darstellung. Damit nimmt er eine Außenseiterposition ein in einer Zeit, in der die künstlerische Avantgarde die Abstraktion propagiert. Giacometti zeichnet und modelliert alle Menschen, die ihn umgeben: Familie und Freunde. In seinen Skulpturen lotet er die Grenze zwischen Wiedererkennbarkeit und Verallgemeinerung, zwischen Individualität und Typisierung aus. Dabei ist der Übergang vom Portrait zur anonymen Figur fließend. In seinen Bildnissen ringt Giacometti um die Erfassung der existentiellen Gegenwart des Menschen, die er als „intensive geballte Kraft“ erfährt. Die über einen langen Zeitraum vom selben Modell immer wieder angefertigten Portraits zeigen den Prozess seiner darstellerischen Annäherung.

Giacometti steht eng mit der existentialistischen Bewegung im Paris der Nachkriegszeit in Verbindung. Seine Freunde wie Jean-Paul Sartre, Simone de Beauvoir und Samuel Beckett portraitiert er in Gemälden und Zeichnungen. Mit den Intellektuellen trifft er sich in den Cafés von Montparnasse und Saint-Germain-des-Prés. Für Sartre war Giacometti *der* Künstler des Existentialismus. In seinen Portraits des literarisch-künstlerischen Kreises überträgt Giacometti die auf die subjektiven Erfahrungen des Menschen konzentrierten Ideen des Existentialismus in seine Kunst.

Die Ausstellung im Bucerius Kunst Forum widmet sich erstmals Giacomettis Portraitkunst vor dem historischen Hintergrund ihrer Entstehung und präsentiert Skulpturen, Gemälde und Zeichnungen von den 1920er Jahren bis zu seinem Tod im Jahr 1966. Die Portraits werden ergänzt durch Hauptwerke seiner anonymen Figuren – sie sind die Essenz seiner langjährigen Arbeit am Portrait.

Ein wichtiger Teil der Leihgaben stammt aus der Familie Giacomettis. Diese Sammlung wird um Werke aus internationalen Museen ergänzt.

Zeitgleich präsentiert die Hamburger Kunsthalle die Ausstellung ***Giacometti. Die Spielfelder***, die erstmals Giacomettis wegweisende Idee der ‚Skulptur als Platz‘ vorstellt.

Alexander Rodtschenko. Eine neue Welt

8. Juni bis 15. September 2013

Alexander Rodtschenko (1891–1956) gehörte zu den treibenden Kräften der russischen Avantgarde. In seinen Werken – Gemälden, Collagen, Photomontagen, Photographien, Skulpturen, Werbedesign und Typographie – brachte er die dynamische Umgestaltung der Gesellschaft in den ersten Jahren nach der Oktoberrevolution ins Bild: die Gestaltung einer neuen Welt.

Weitere Presse-Informationen und Bildmaterial:

Evelyn Edtmaier, Dorothee Kröber, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Bucerius Kunst Forum,
Telefon: +49 (0)40/36 09 96 78, Telefax: +49 (0)40/36 09 96 71, presse@buceriuskunstforum.de

Die Ausstellung *Alexander Rodtschenko. Eine neue Welt* gibt einen Überblick über die mediale Vielfalt seines Schaffens. Im Zentrum steht das malerische Werk, das seinen Höhepunkt in dem 1921 geschaffenen Triptychon der Farben Rot, Gelb und Blau findet. Auch in der Skulptur ging Rodtschenko experimentelle Wege. Seine schwebenden Raumkonstruktionen mit ihren Variationen geometrischer Grundformen geben im Spiel von Licht und Schatten eine Verräumlichung des Konstruktivismus und dessen utopischer Ideen.

Die Leihgaben kommen aus Moskauer Sammlungen – der Familie des Künstlers, der Tretjakow-Galerie, dem Puschkina-Museum und der Sepheroth Foundation – sowie aus weiteren internationalen Sammlungen.

Dionysos. Rausch und Ekstase

3. Oktober 2013 bis 12. Januar 2014

Wie kein anderer der antiken Götter fasziniert Dionysos bis heute. Es ist der Reiz der Grenzüberschreitung, das Unheimliche und Wilde im Dionysischen, dessen schöpferische Macht Friedrich Nietzsche der von Apollon repräsentierten Vernunft und Beherrschung gegenübergestellt hat.

Der Gott der Freude, des Rausches und der Fruchtbarkeit wird seit der Antike in einem Siegeszug, mit entfesseltem Gefolge von tanzenden Satyrn und Mänaden, gezeigt. Bei den Griechen und – unter dem Namen Bacchus – bei den Römern in religiösen Mysterienkult verehrt, steht er in der Kunst der Renaissance für den Triumph des Lebens. Die barocke Malerei macht ihn zum Symbol der Lebensfreude, er verkörpert das sinnliche Naturempfinden. Er und seine Braut Ariadne sind eines der am häufigsten gemalten Liebespaare. Bis ins 20. Jahrhundert äußert sich die Begeisterung der Künstler für die leidenschaftliche Welt des Weingottes in Selbstportraits als Bacchus oder Bacchantin.

Die Ausstellung vergegenwärtigt in Werken von der Antike bis zur Gegenwart die lebenspralle, ausgelassene Sphäre des Dionysischen. Kein anderes Thema zeigt so anschaulich, wie die Neuzeit an die antike Bildwelt anknüpft.

Die Ausstellung entsteht in Kooperation mit den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden.

Weitere Presse-Informationen und Bildmaterial:

Evelyn Edtmaier, Dorothee Kröber, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Bucerius Kunst Forum,
Telefon: +49 (0)40/36 09 96 78, Telefax: +49 (0)40/36 09 96 71, presse@buceriuskunstforum.de